

# Wie aus der Lintharena in Näfels eine AG wird

Die Gemeindeversammlung von Glarus Nord entscheidet über das sogenannte Betreibermodell für die Lintharena. Es ist nicht gratis.

von Daniel Fischli

Das Kantonsspital ist schon eine und die Kantonalbank ebenfalls. Jetzt soll auch aus der Lintharena in Näfels eine Aktiengesellschaft werden. Oder genauer ausgedrückt: Das Sportzentrum soll von einer AG betrieben werden. Denn die Gebäude sind im Besitz der Gemeinde.

Die Übernahme der Infrastruktur von der Genossenschaft hat die Gemeindeversammlung von Glarus Nord schon im September 2018 zusammen mit dem Umbaukredit beschlossen. Sie war eine Bedingung des Kantons für den Kantonsbeitrag an die Sanierung, die im nächsten Frühling beginnt.

Der Gemeindeversammlung vom 22. November werden nun der Grundsatzentscheid für die Gründung der AG, die Eigentümerstrategie und ein Kredit in der Höhe von 300 000 Franken für das Aktienkapital vorgelegt. Die AG soll vollständig im Besitz der Gemeinde sein und als Betreiberin die bisherige private Genossenschaft ablösen. Eine Gewinnausschüttung an die Gemeinde ist allerdings ausgeschlossen.

## Übernahme in zwei Schritten

Mit dem Kauf der Gebäude und der Einsetzung der AG als Betreiberin übernimmt die Gemeinde die Lintharena in zwei Schritten von der Genossenschaft. Bisher war die Gemeinde nur eine von gut 600 Genossenschaftern und hatte damit auch nur eine Stimme in der Generalversammlung. Weil das Sportzentrum «too big to fail» war, trug die Gemeinde jedoch de facto das finanzielle Risiko. Sie musste denn auch in den letzten Jahren immer wieder mit Zuschüssen für Geld in der Kasse der Lintharena sorgen. Durch die Übernahme wird die Gemeinde nach wie vor das Risiko tragen, kann aber auch den Kurs bestimmen.

Dies geschieht auf der Ebene der Infrastruktur wie bei jedem andern Gebäude der Gemeinde über Investitionskredite, die je nach ihrer Höhe in der Kompetenz des Gemeinderates oder der Gemeindeversammlung lie-



Die Gemeinde übernimmt: Die Gebäude der Lintharena gehören bereits der öffentlichen Hand.

Bild Sasi Subramaniam

gen. Ein solcher Kredit ist ebenfalls an der kommenden Gemeindeversammlung traktandiert (siehe unten).

## Gemeinde wählt Verwaltungsrat

Auf der Ebene des Betriebs, also der AG, soll der Einfluss der Gemeinde nicht unmittelbar, sondern indirekt einerseits über die Wahl des Verwaltungsrates und andererseits über die Eigentümerstrategie erfolgen. Der Gemeinderat will die Lintharena aus verschiedenen Gründen nicht selber als eine Abteilung der Gemeinde führen. Etwa weil es so nicht mehr möglich sei, andere öffentliche Körperschaften einzubinden.

Aber der Gemeinderat wählt fünf von sieben Mitgliedern des Verwaltungsrates, die andern beiden die Gemeindeversammlung. So steht es in der Eigentümerstrategie. Ebenso, dass die Jahresrechnung dem Gemeinderat und der Geschäftsprüfungskommission der Gemeinde vorgelegt werden müssen. Nicht aber der Gemeindeversammlung. Und es heisst in der Strategie

auch: «Der Gemeinderat kann jederzeit weitere Informationen verlangen.»

Im Übrigen ist die AG aber in ihrer Geschäftsführung frei. Mit einer Ausnahme: Die Gemeinde bestellt bestimmte Leistungen, etwa das Schwimmen, und macht Vorgaben, was etwa die Nutzung durch Vereine angeht. Diese Leistungen muss die Gemeinde der AG bezahlen. Die Vereinbarung dazu ist dann in einem Jahr Sache der Gemeindeversammlung.

## Keine Kleinaktionäre

Der Verwaltungsrat der bisherigen Genossenschaft hätte es gerne gesehen, wenn ihre Genossenschaftler zu (Klein-)Aktionären würden, wie Verwaltungsratspräsident Adrian Hager sagt. So würden etwa die Sportvereine als Aktionäre ein grösseres Gewicht haben, weil sie an der Generalversammlung mitreden könnten. «Sie könnten als Mitbesitzer auftreten, nicht nur als Bittsteller», sagt Hager.

Der Gemeinderat hat sich gegen diese Umwandlung der Genossen-

schaft in eine AG ausgesprochen. Er will die Genossenschaft in die Gemeinde übernehmen und so auflösen. Gemeindepräsident Thomas Kistler sagt, die Umwandlung wäre zu kompliziert, weil alle Genossenschaftler damit einverstanden sein müssten. Viel Gewicht hätten die Kleinaktionäre sowieso nicht: Da die Gemeinde auf jeden Fall die Aktienmehrheit hätte, könnten sie – anders als in einer Genossenschaft – jederzeit überstimmt werden.

## Das Know-how erhalten

Verwaltungsratspräsident Adrian Hager kann die Haltung des Gemeinderates nachvollziehen. «Vielleicht ist es tatsächlich besser, einen Neuanfang zu machen», sagt er. Wichtig sei dem Verwaltungsrat aber, dass das Know-how der heutigen Crew nicht verloren gehe. Vor allem nicht dasjenige der Mitarbeiter: «Es gibt niemanden, der die Lintharena besser kennt als das heutige Team um Geschäftsführer Oliver Galliker», sagt Hager.

# Hallenboden statt Kunstrasenplatz

Die Gemeinde legt den Stimmbürgern Projektänderungen für den Umbau der Lintharena vor.

von Daniel Fischli

Im vergangenen Jahr haben die Landsgemeinde und die Gemeindeversammlung von Glarus Nord die Sanierung und Erweiterung der Lintharena beschlossen. Teil dieses Beschlusses war, dass die Gebäude in das Eigentum der Gemeinde übergehen. Damit ist jetzt nicht mehr die Genossenschaft, sondern die Gemeinde Bauherrin. Sie setzt nun in einer Reihe von Details die Prioritäten anders.

Die von der Gemeinde neu in das Projekt aufgenommenen Teile kosten rund 930 000 Franken. Diese Summe wird der Gemeindeversammlung vom 22. November vorgelegt. Für das ursprüngliche Bauprojekt war ein Kredit von gut 38 Millionen Franken beschlossen worden, der Anteil der Gemeinde lag bei 13,6 Millionen Franken. Den Rest bezahlt der Kanton.

Wie im Bulletin zur Gemeindeversammlung ausgeführt wird, stehen durch die Änderungen am Projekt den 930 000 Franken Mehrkosten auch rund 640 000 Franken Einsparungen gegenüber. Unter dem Strich bleiben also gut 290 000 Franken.



«Unter dem Strich kostet die Sanierung nicht mehr.»

Adrian Hager  
Verwaltungsratspräsident

Der grösste Teil der Mehrausgaben entsteht durch den Ersatz des Bodens in der Linth-Halle. Der alte Boden wäre noch ein paar Jahre nutzbar, der Gemeinderat will ihn aber aus praktischen Gründen zusammen mit der Hallendecke jetzt schon sanieren.

Weitere Mehrausgaben entstehen durch den Umbau des Einganges. Er soll den neuen Brandschutzvorschriften angepasst werden und ein Vordach erhalten. Und schliesslich wird in die Gebäudetechnik mehr investiert. Die Einsparungen auf der andern Seite entstehen durch die Verschiebung der Sanierung des Kunstrasenplatzes. Der Gemeinderat rechnet damit, dass er noch vier bis sechs Jahre halten wird.

## Keine Salamitaktik

Die alte Baukommission der Genossenschaft macht sich nun Sorgen, der

Ruf des Sanierungsprojektes könnte wegen des Zusatzkredites Schaden nehmen. Genossenschafts-Verwaltungsratspräsident Adrian Hager sagt: «Die Stimmbürger interpretieren das als Salamitaktik.»

Hager macht deshalb eine Rechnung: Den 930 000 Franken Mehrausgaben würden nicht nur 640 000 Franken Einsparungen gegenüberstehen, sondern auch noch weitere 450 000 Franken. Um diesen Betrag sei nämlich der Kauf der Gebäude für die Gemeinde vorteilhafter ausgefallen.

Ursprünglich hat die Gemeindeversammlung für den Kauf 3,4 Millionen Franken bewilligt, nun haben sich die Genossenschaft und die Gemeinde bei knapp 3 Millionen Franken gefunden. Hager sagt: «Unter dem Strich kostet die Sanierung auch mit den zusätzlichen Teilen nicht mehr als einmal gel-»

# Grüne Süd empfehlen Kompromiss

Die Grünen Glarus Süd schlagen der Gemeindeversammlung zum Vorgehen bei der Nutzungsplanung einen Kompromiss vor. Die gut besuchte Mitgliederversammlung diskutierte den Antrag der Bauerngruppe auf Entflechtung intensiv. Grundsätzlich ist es für die Partei klar, dass bei der Nutzungsplanung die Regelung der Nutzung und die Schutzanliegen gleichgewichtig in einem Geschäft behandelt werden müssten.

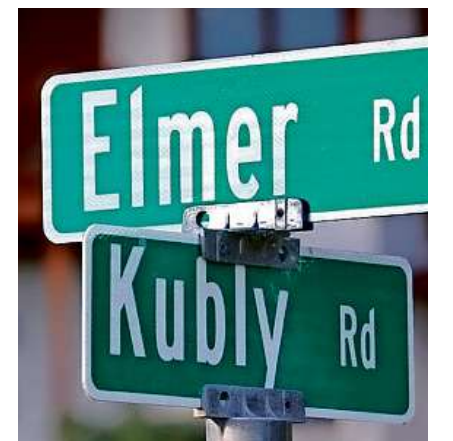
Angesichts der verfahrenen Situation wollen die Grünen aber einen Beitrag zur Lösung leisten. Sie werden beantragen, nur die Festlegung der Biotopestandorte zusammen mit dem Zonenplan und dem Baureglement zu behandeln. Abgetrennt werden soll allenfalls die umstrittene Festlegung der Gewässerräume. Allerdings erwarten die Grünen vom Gemeinderat, dass dies baldmöglichst und in gesetzestrunder Art geschieht.

Klare Unterstützung empfehlen die Grünen für die anderen Geschäfte, speziell die Errichtung einer Solaranlage auf der ARA Bilten und die Zonenplanänderung im Electrolux-Areal Schwanden. Die Pläne für eine ärztliche Gruppenpraxis sowie für Alterswohnungen seien für die Entwicklung der Gemeinde wichtig. Die Nachfrage für Alterswohnungen werde steigen, und das Projekt sei kaum Konkurrenz für künftige Projekte der Gemeinde in ihren eigenen Gebäuden der Alters- und Pflegeheime, so die Grünen. (eing)

# Programm nach New Glarus steht

Die Gründung von New Glarus im Jahr 1845 im US-Bundesstaat Wisconsin jährt sich 2020 zum 175. Mal. Auf einer neuntägigen Rundreise können Interessierte Land und Leute in New Glarus treffen und mitfeiern, wie die Regierung mitteilt. Die Reise ist ab sofort auf der Internetseite des Kantons unter [www.gl.ch](http://www.gl.ch) ausgeschrieben. Unter der Leitung von Landammann Andrea Bettiga wurde ein Organisationskomitee gebildet, das ein Reiseprogramm entworfen hat.

Vom 27. Juli bis 4. August führt die Reise nach Chicago, Madison und New Glarus. Dort sind die Reisenden Teil des offiziellen Festprogramms mit Paraden, Volksfesten und vielen Begegnungen zwischen dem alten und dem neuen Glarus. Die Reise kann ab sofort gebucht werden, die Teilnehmerzahl ist jedoch beschränkt. Die Delegation aus Old Glarus wird mit einem eigenen Unterhaltungsprogramm an den traditionellen Feiern und Paraden auftreten, so am 1. August. Reisende, die dazu ebenfalls etwas beitragen wollen, werden von der Regierung herzlich dazu eingeladen. (mitg)



Spuren in die Vergangenheit: Noch heute erinnern die Strassennamen in New Glarus an die alte Heimat.

Bild Jarryd Lowder